

andern seiner Herrscher vorher oder nachher — Wilhelm den I. nicht ausgenommen. Aber dieser Zuwachs war nur quantitativ, und der fast doppelt so groß gewordene Staat besaß keineswegs die gleiche moralische Kraft wie vorher der um die Hälfte kleinere. So erfolgte dann gerade zwanzig Jahre nach Friedrichs des Großen Tode im Jahre 1806 jener furchtbare Zusammenbruch, der Preußen — scheinbar für ewig — aus der Reihe der Großmächte ausstrich.

Was den französischen Königen nicht gelungen war, das gelang dem französischen Kaiser; das verhaßte Preußen, welches den gallischen Gelüsten nach dem Rheine stets hindernd im Wege gestanden hatte, wurde nicht nur über die Elbe zurückgeworfen, sondern überhaupt ganz in den Staub getreten. Aber der große forsjische Menschenverächter hatte die ungeheure moralische Kraft nicht mit in Betracht gezogen, die in dem kleinen Preußenvolke wohnte, eine Kraft, die so groß war, daß sie den etwas zaghaften König Friedrich Wilhelm III. mit forttrieb und in den Befreiungskrieg mit hineintrieb.

Von jetzt ab ist die Geschichte allzusehr bekannt, als daß sie noch einer ausführlicheren Behandlung bedürfte. Man weiß, daß der zartbesaitete und romantische Geist Friedrich Wilhelms IV. nicht diejenigen Herrschereigenschaften besaß, welche die gährende Zeit erforderte, man weiß ferner, daß auch zwischen seinem Bruder, der ihm am 2. Januar 1861 in der Regierung nachfolgte und seinem Volke Anfangs keineswegs jene Harmonie bestand, die zu einem gedeihlichen Zusammenwirken aller staats-erhaltenden Elemente nötig ist, aber man weiß auch, wie diese Stimmung nach den Kriegen von 1866 und namentlich 1870 in das gerade Gegenteil umschlug.

Mit herzlichster Freude feierten Alle die zahlreichen Feste und Jubiläen mit, die ihrem großen Kaiser am Abend seiner fast beispiellos arbeits- und erfolgreichen Lebens zu feiern vergönnt waren, und tief und aufrichtig war die Trauer, als im Jahre 1888 der alte Kaiser der Menschlichkeit ihren Tribut zollte und ein tragisches Geschick wenige Monate später auch seinen heldenmütigen Sohn ins Jenseits abberief.

Als dann Wilhelm II., unser jetzt regierender Kaiser und König mit jugendlich starker Hand das Scepter der Hohenzollern ergriff, fand er in den Herzen seiner Unterthanen ein so reiches Erbe von Liebe, Dankbarkeit und Verehrung vor, welches sein Vater, Groß- und Urgroßvater dort angehäuft hatten, wie wohl nie vor ihm ein Herrscher.

Dank dem Ansehen, das sich das neugegründete deutsche Reich allenthalben im Auslande erworben hat, war es unserm Kaiser vergönnt, die Mehrung des Reichs ausschließlich in Werken des Friedens zu suchen und Handel und Wohlstand sind überall mächtig emporgeblüht.

Höher aber als dieser materielle, ist der ideale Gewinn zu schätzen, den das deutsche Volk durch seine wieder-erlangte Einheit davongetragen hat, und wenn heute in ganz Preußen die Festglocken läuten und mit ehernem Munde kund thun, daß zwei Jahrhunderte dahingegangen sind, seit es Könige von Preußen giebt, so wird man sich allenthalben erinnern, daß es die Hohenzollern-Könige gewesen sind, die von allen deutschen Herrscherhäusern am meisten zur Gesehung und Einigung von ADeutschland beigetragen haben. Diese Erkenntnis aber wird dazu beitragen, das Band, welches in Preußen Fürsten und Volk verbindet, aufs Neue fester zu knüpfen zum Segen des Vaterlandes und zum Stolz des erhabenen Herrscherhauses, das Gott beschirmen und segnen möge bis in die fernsten Zeiten.

Innungs-Chrengerichte.

Die schlimmste Verletzung der Standesehre der Handwerker wie jedes Gewerbetreibenden ist wohl im unlauteren Wettbewerb zu erblicken, welche Form es auch nehmen möge. Es ist daher ein durchaus berechtigter Gedanke, die Verletzung der

glücklich hat er mich gemacht!" Was mich elend machte, war allein sein Ende."

Agathe v. Hedenhau war fast häßlich in diesem Augenblick, so sehr war ihr Antlitz entstellt von Leidenschaft, und mit geballten Fäusten vor die Schwester hintretend, fragte sie fast drohend:

"Du hast Deinen infamen Schritt nie bereut?"

"Niemals!" entgegnete Margarethe mit hoherhobenem Antlitz und der Verkärung einer Märtyrerin.

Agathe schüttelte den Kopf und betrachtete die Schwester, als sei ihr ein solcher Ausbund niedrigster Gesinnung ein unergründliches Räthsel:

"Du freche, schamlose Person!"

"Ist es ein so großes Unrecht, glücklich gewesen zu sein?" fragte Margarethe mild.

"Mit einem solchen Menschen, ja!" antwortete die Gräfin hart. Aber es war nicht mehr die Hoheit der beleidigten Familienehre, welche ihrer Entrüstung Worte ließ, sondern der heißblütige persönliche Haß des in seinen eigenen Gefühlen verletzten Weibes.

Margarethe schien fast zu wachsen ihr gegenüber und mit einem großen ruhigen Blick und einem bitteren Lächeln um die bleichen Lippen wendete sie sich zum Abschied:

"Bist wohl, Agathe — ich hatte Unrecht, unter allen Menschen Dich allein um Hilfe anzusprechen — aber Du hättest mich nicht gerade in dem schwachen sollen, was mich allein noch aufrecht hält, die Erinnerung an ihn! Er hätte nie eine Hilfesuchende von sich gestoßen; er hatte tausendmal mehr Edelmuth als Du, obwohl er nichts war und sein wollte, als ein einfacher Arbeiter!"

Statt sie noch mehr aufzubringen, schienen diese Worte die Gräfin zu beruhigen. Sie beachtete es nicht, daß Margarethe sich zum Gehen gewandt hatte und fuhr wenn auch immer noch mit verächtlichem Tone fort:

"Edelmütig war er auch? Was doch so ein Uhrmacher alles sein kann! Mir machte er, denn ich habe ja auch die Ehre ihn zu kennen, damals den Eindruck

Standesehre vor ein Gericht der Standesgenossen zu ziehen, vor ein Innungs-Chrengericht.

Die Aufgabe desselben wäre durch Bloßlegung ehrloser Handlungen einen sittlichen Sporn zur Vermeidung solcher Vergehen zu geben. Das Verfahren ist, nach den Mittheilungen für die Handwerkskammer zu Halle, in folgender Weise gedacht: Der Chrengerichtshof setzt sich etwa aus dem Obermeister der Innung als Vorsitzenden und zwei Beisitzern welche von der Innungsverammlung auf ein Jahr gewählt werden, zusammen. Zur Verhandlung wird der Kläger, welcher ein Innungsmitglied sein muß, der Angeklagte und die etwaigen Zeugen geladen. Erscheint der Angeklagte nicht, so kann eine Ordnungsstrafe laut Innungsstatut wegen Nichterscheinens über ihn verhängt werden. Das Urtheil hat zu lauten:

1. Im Freisprechungsfall: Das Innungsmitglied N. N. ist der Verletzung der Standesehre nicht schuldig befunden worden. In diesem Falle kann das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Kläger eingestellt werden. Dagegen in Schutzfällen:

2. Das Innungsmitglied N. N. hat in fahrlässiger Weise die Standesehre verletzt und erhält eine Verwarnung.

3. Das Innungsmitglied N. N. hat bewußt die Standesehre verletzt und erhält einen Verweis.

4. Das Innungsmitglied N. N. hat absichtlich die Standesehre verletzt und erhält den Rath zum Austritt. Allgemein dürfte bei Wiederholung des unter 2 gekennzeichneten Vergehens der Urtheilsspruch zu 3, bei Wiederholung des zu 3 gekennzeichneten Vergehens auf Urtheil 4 erkannt werden.

Von der Einberufung einer Chrengerichtssitzung, sowie von dem Urtheilsspruch wäre drei Tage vor oder nachher der Aufsichtsbeförde und der Handwerkskammer Mittheilung zu machen. Der Urtheilsspruch würde von der Handwerkskammer veröffentlicht werden, und zwar im Falle 1 und 2 ohne weitere Bemerkung, im Falle 3 mit dem Zusatz, daß bei Wiederholung des Vergehens vor Verhängung von Aufträgen an den Thäter gewarnt werden müsse, zu 4, daß die Ertheilung von solchen nicht empfohlen werden könne. Im letzteren Falle würde weiter von der Kammer jeder Beförderung u. s. w. mitgetheilt werden, welche dem schuldig Befundenen noch weitere Arbeiten zukommen ließe, mit dem Zusatz, daß dieselbe sich die Unterstutzung unehelicher Handlungsweise zu Schulden kommen lasse. Ein Nichterscheinen des Angeklagten würde den Urtheilsspruch nicht immer verhindern, in jedem Falle aber von der Handwerkskammer entsprechend erläutert werden. Gegen das Urtheil wäre Einspruch durch die Innungsverammlung zuzulassen.

Kurze Mittheilungen.

— **Olpe**, 16. Jan. (Eisenbahnprojekt Rothemühle-Freudenberg.) Der Wunsch nach einer Bahnverbindung in südlicher Richtung ist endlich seiner Verwirklichung näher gerückt, indem begründete Hoffnung vorhanden ist, daß die diesjährige Nebenbahnvorlage die seit mehr wie 20 Jahren angestrebte Linie Rothemühle-Freudenberg enthalten wird.

— **Gießen**, 17. Januar. Auf der Bege König Ludwig zu Reddinghausen wurden in der ersten Sohle des Föhles Maria Süd in letzter Nacht 10 Vergleute infolge Explosion schlagender Wetter getödtet.

— In der Person des Klempners Honderlage stand ein notorischer **Bopfabshneider** in Osnabrück vor Gericht. Er hatte in zahlreichen Fällen jungen Mädchen früher die Böpfe ausgerissen, wofür er bereits wegen Körperverletzung zu empfindlicher Gefängnißstrafe verurtheilt war. In den jetzigen Fällen hatte er die Böpfe mit einem Messer abgeschnitten, und es konnte deshalb nur Verleumdung vorliegen. Nachdem H. in der Zerkennstalt beobachtet worden, wurde er für geistig normal erklärt und zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Berlin**, 17. Jan. Der Tod des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem ist, wie der „Nat.-Ztg.“ ein Berichterstatter meldet, entgegen den bisherigen Meldungen, thatsächlich auf Selbstmord zurückzuführen. Herr von Meerscheidt hat sich mit Cyanfali vergiftet, das er schon längere Zeit besaß, und zwar kurz nachdem ihm die Verurtheilung des Bankiers Sternberg bekannt geworden war.

— Der größte Soldat des deutschen Heeres soll gegenwärtig der bei der dritten Schwadron der Garde du Corps in Potsdam stehende Papst sein. Dieser hat die Größe von 2 08 Meter aufzuweisen. Der Riese stammt aus Ostpreußen.

— In den Fürstl. Schwarzbergischen Waldungen bei

eines recht albernem eingebildeten Gecken, und schien der Meinung, daß alle Töchter adeliger Familien sich sofort in einen interessanten Uhrmacher verlieben müßten. Behauptete er nicht auch von mir, ich sei ihm — entgegengekommen?" fragte Agathe rasch aufblickend und athmete sehr kurz dabei, als ob sie die Antwort fürchte.

Margarethe war stehen geblieben und schüttelte ernst den Kopf:

"Wenn wir von Dir sprachen, geschah es von seiner Seite nur immer mit der größten Achtung, und er machte mich öfter darauf aufmerksam, daß Du als die kräftigere von uns Beiden auch kräftiger Deinen Vorurtheilen angehangen und nicht vor die Wahl gestellt worden seist, ihnen oder Deiner Liebe zu entsagen. Du habest von Deinem Standpunkt aus nur folgerichtig gehandelt —"

"Kommdie," sagte die Gräfin achselzuckend, aber sie schien mitleidig milber gestimmt. Er suchte sogar den Glauben zu erwecken, als ob er von guter Familie sei. "Er war es. Er stammte aus einem altadeligen, einst fürstlichen Geschlechte Savoyens, dessen Nachkommen wegen ihres Glaubens nach der Schweiz geflohen waren. In der Schweiz aber gibt es keinen Adel mehr und die Arbeit ist eine Ehre..."

Agathe sah die Schwester scharf an:

"Seit wann lernen die Nebelkerns das Lügen?"

"Ich lüge nicht. Unter seinen Papieren fand ich solche, die seine Abkunft von den Fürsten Deux monts, wie der ursprüngliche Name hieß, außer Zweifel stellen. Er selber lachte, wenn ich dergleichen nachspürte, und nannte mich eine unverbesserliche Aristokratin."

Gräfin Hedenhau prekte die Unterlippe unter die starken Zähne und blickte eine Weile sinnend vor sich nieder:

"Die Papiere mußt Du mir bringen, hörst Du?" sagte sie dann rasch und erröthete, als habe sie zu viel Interesse verrathen. Und in barockerem Tone fügte sie hinzu: "Wenn Du überhaupt wiederkommst... Jedenfalls aber will ich nicht, daß Du die Familie, der Du

Winterberg wurde dieser Tage ein Tannenbaum gefällt, welcher 40 m hoch war und einen Umfang von 397 cm hatte. Dieser Baumföloß hat das ehrwürdige Alter von 430 Jahren erreicht.

— **Gausfahrungen in Konig.** Seit Donnerstag früh finden in Konig Massenhausfahrungen durch verstärkte Gendarmen und Polizei statt.

— Dieser Tage verjog in Schlesien ein Dominiaknecht von Kotochüh nach Lazist. Auf dem mit dem Ungezuzut beladenen Wagen hatte auch die Ehefrau mit einem einjährigen Säugling Platz genommen. Als die Mutter am Bestimmungsorte nach dem Kinde sah, war dieses erfroren. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 18. Januar. Der heutige 18. Januar d. J. ist für das Königreich Preußen ein nationaler Festtag, denn an ihm werden es 200 Jahre, seit der Kurfürst von Brandenburg, Friedrich III., in der Schloßkirche zu Königsberg sich als Friedrich I. die preussische Königskrone aufs Haupt setzte. Dieser Tag wird in würdiger Weise gefeiert werden und dem gesamten Volke die Ereignisse der 200jährigen Geschichte Preußens, die Erinnerung an das von König und Volk gemeinsam getragene Glück und Leid aufs neue ins Gedächtnis rufen, von dem Tage an, da der Sohn des Großen Kurfürsten den Kurfürst mit der Königskrone vertauschte bis auf die Zeit, da dieselbe nach nie geahnten Siegen auf weissem Boden mit dem Glanz der Kaiserkrone umgeben wurde, die der unvergessliche Heidenkaiser Wilhelm I., die der edle Duldere Friedrich III. trug und die seit 1888 Wilhelm II., den thaktkräftigen Herrscher und mächtigen Hort des Friedens ziert. Und wie Preußen sein 200jähriges Königs-Jubiläum, so kann am 18. Januar das neue deutsche Reich auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken, auf den Tag, da unter dem Donner der Geschütze und umstoß von dem Arm der Schlachten der Bund der deutschen Bruderstämme im Schlosse zu Versailles seine schönste Weihe empfing durch die Proklamirung des deutschen Kaiserreiches. Drei Jahrzehnte der Wohlfahrt und des Friedens sind seitdem dahingegangen, die auf blutigem Felde ausgestreute Saat, die deutsche Einheit hat herrliche Früchte gezeitigt und den Traum unserer Väter wahr gemacht. Möge der goldene Frieden uns drum auch ferner bewahrt bleiben, das deutsche Reich machvoll und machthebend zu Wasser und zu Lande sich erhalten, möge der preussische Jubiläums- und deutsche Gedenktag aber auch in jedes Deutschen Brust das heilige Gelöbniß aufs neue wachrufen: festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit unter Führung ruhmvoller Fürsten errungen ist, und in Treue und Dankbarkeit zu stehen zu Kaiser, Reich und Vaterland allezeit.

* **Laasphe**, den 16. Januar. Die heutige Schöpfungserichtsisung fiel aus, da auch nicht eine Strafsache zu verhandeln war, — gewiß eine erfreuliche Thatsache. — Es fand nur eine Sitzung des Amtsgerichts über Forstdiebstähle des Revisors Laasphe für den Monat November 1900 statt. Infolge Einspruchs eines Beirathen wurde bejufß Zeugenvernehmung ein neuer Verhandlungstermin anberaumt.

Gradebrück, 18. Januar. Der von der hiesigen Kirchengemeinde beschaffte Leichenwagen macht wohl im ersten Augenblick des Anschauens einen ganz gefälligen Eindruck. Er ist aber ein unpraktisches Stück Möbel und entspricht seinem Zweck nur unvollkommen. Man hat den Leichenwagen einer benachbarten Stadt als Vorbild genommen und hätte besser gethan, gerade die an demselben vorhandenen Mängel zu vermeiden. An dem hinteren Theil des Wagens ist nur eine Rolle angebracht, auf der der Sarg in das Innere des Wagens gehoben werden soll, statt ein anziehbares Brett, welches auf mehreren Rollen läuft und auf dem der Sarg mit geringer Mühe in den Wagen hineingehoben wird. Ferner ist kein Bodfuß angebracht und ist der Kutscher gezwungen, wenn er eine Leiche in Benze oder Zinse, oder wie es dieser Tage vorkam, in Marburg holen muß, den ganzen Weg hin und zurück zu Fuß nebenher zu laufen. Das sind doch Zustände, die vermieden werden konnten und die auch unsere heutigen modernen Zeit nicht mehr entsprechen.

(Die vorstehend geschilderten Uebelstände sind auch auf diesbezügliche Laasphe Verhältnisse zutreffend. Die Red.)

— Auf dem Lande ist man der Ansicht, daß die anhaltende strenge Kälte bei dem Mangel an Schnee für die Winterfaat nicht von Vortheil ist. Durch die vorübergehende nasse Witterung ist der Boden tief durchweicht und jetzt ist die Ackerfrume klumpenartig zusammengefroren.

doch einmal angehört hast, noch mehr bloßstellst. Ich werde Dir die Mittel geben. Deine Schulden zu bezahlen und zu leben, aber Du kannst nicht hier bleiben, das geht nicht..."

Thränen entstürzten Margarethens Augen und schluchzend ergriff sie die Hand der Wiedertreibenden:

"Ich will ja hingehen, wo Du willst, nur errette sein Kind vor dem Hunger!"

Agathe machte sich rasch und unwillig los:

"Wo ist das Kind?" fragte sie heftig und tonlos.

Wie freudiger Mutterstolz leuchtete es in den Augen Margarethens; sie eilte auf die Thüre zu und ehe die Gräfin es hindern konnte, stand Raoul vor ihr und sah sie mit seinen großen süßlichen Augen scheu und verlegen an.

Agathe schien bei dem Anblick des bleichen ausdrucks-vollen Kindergeichtes den eigenen Anmuth fast zu vergessen, in ihren Augen schimmerte es feucht und sie machte einen Schritt vorwärts, als wolle sie den Knaben an die Brust drücken. Aber dieser schmiegte sich scheu an seine Mutter und auch Agathe fand etwas von ihrer strengen Haltung wieder.

"Er gleicht seinem Vater!" sagte sie mit erzwungener Gleichgültigkeit.

"Also Du erinnerst Dich seiner noch?" rief Margarethe freudig, mit der Zutraulichkeit eines rasch verjöhnten Kindes.

Die Gräfin wurde dunkelroth, dann todtensbleich und fand nicht gleich eine Antwort.

"Ja," sagte sie endlich mühsam und mehrmals stockend.

"Ich erinnere mich seiner — ist er doch der Urheber des größten Unglücks in meinem Hause. Ich würde ja auch den verbrecherischen Knecht nicht vergessen, der mir einen lieben Verwandten menschlungs ermordet hätte. Dein Mann hat mir mehr gethan!"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs findet am
Sonntag den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr
im Saale des Hotels zum Wittgensteiner Hof ein

Festmahl

statt, zu welchem hierdurch mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung ergebenst eingeladen wird.
Zur Annahme der Theilnahme liegen bis einschließlich **Dienstag den 22. d. Mts.** Listen in sämtlichen Wirthschaften der Stadt aus.
Laasphe, den 17. Januar 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Stadt Laasphe belegenen, im Grundbuche von Laasphe Band 20a Blatt 4 Artikel 936 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneidemeisters Ludwig Schmidt in Laasphe eingetragenen Grundstücke Flur 11 Nr. 1021/600, 601, 614

am **23. Februar 1901, Vormittags 10^{1/2} Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Die Grundstücke sind 1 a 27 qm groß und bestehen in Hofraum mit Geschäfts- und Wohnhaus, Königstraße Nr. 27, unter Nummer 38 der Gebäudesteuerrolle eingetragen und mit einem jährlichen Nutzungswerth von 250 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.
Laasphe, den 27. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am **Samstag den 19. d. Mts., Vormittags 9^{1/2} Uhr** findet im Wittgensteiner Hof zu Gröndelbrück eine **Ausstellung** statt.

Tagesordnung:

1. Besichtigung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Halle a. d. S. im Juni d. Js.
2. Gemeinschaftlicher Bezug von Fichtelgebirgsaathaser.

Verlebung, den 12. Januar 1901.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins
v. Gersdorff.

Die Mitglieder des hiesigen **Rindvieh- und Schweine-Ver sicherungs-Vereins** werden hierdurch zu der statutenmäßigen **Generalversammlung** auf

Sonnabend den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr in den Saal des Herrn Fr. Bofch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1900.
 2. Entlastung des Rendanten.
 3. Wahl einer Revisions-Commission für die 1901er Rechnung.
 4. Neuwahl des ausscheidenden Vorstehers bezw. Stellvertreters.
 5. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
 6. Neuwahl der Tagatoren.
 7. Festsetzung der Prämie für 1901.
 8. Vereinsangelegenheiten.
 9. Entgegennahme von Anträgen.
- Am pünktlichen und zahlreichen Erscheinen bittet
Laasphe, den 11. Januar 1901.

Der Vorstand.

Köhler's Reitfalz-Ziegel

aus Cement und Sand

ist das Dach der Zukunft.

Patentirt in 30 Staaten!

Schöner, farbenreicher, effectvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor Allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach!

Ficenzfabrik für die Kreise Wittgenstein, Biedenkopf, Siegen und den Distrikt von

Friedr. Weiss, Hesselbach

bei Laasphe.

Wilh. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt

Taschen-Uhren, Wand-Uhren, Deck-Uhren, 2 Jahre Garantie.

Gold- und Silberschmuckstücken, wie Ringe, Brochen, Ohrringe u. Uhrketten neueste Muster.

Alfenidewaren: Erst Geislinger Fabrikate, zu Gelegenheits- und Hochzeits- geschenken sehr geeignet.

Musterbuch franco.



zum Würzen

ist und bleibt die beste Würze aller Suppen und Speisen. In Originalfläschchen von 25 Pf. an. Fläschchen zu 35 Pf. werden für 25 Pf., die zu 65 Pf. für 45 Pf. und die zu 1 Mk. 10 für 70 Pf. nachgefüllt.

Fr. Metz, Laasphe.

Kreissparkasse Laasphe.

Der Kreistag hat für die Kreissparkasse die Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen von 3^{1/2} auf 4% und für ausgeliehene Kapitalien von 4 auf 4^{1/2}% festgesetzt. Die Sparkasse zahlt zurückgeforderte Summen bis 100 Mk. sofort, bis zu 3000 Mk. nach sechswochentlicher Kündigung.

Die Dienststunden des Rendanten werden auf die Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Geschäftsverkehr mit dem Publikum um 4 Uhr Nachmittags aufhört.

Der Verwaltungsrath der Kreissparkasse Laasphe.

Turn-Verein

LAASPHE.

Sonntag den 20. Januar cr., Nachmittags 3^{1/2} Uhr findet im Saale der Brauerei Bofch die diesjährige ordentliche **Haupt-Versammlung**

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand des Vereins im abgelaufenen Jahre.
 2. Abnahme der Jahresrechnung.
 3. Vorstandswahl.
 4. Wahl des Ausschusses zur Prüfung des nächstjährigen Kassenberichts.
 5. Aufstellung des Haushaltsplanes.
 6. Auslösung von Antheilscheinen bezugs Rückzahlung.
 7. Annahme neuer Vereinsstatuten.
 8. Besprechung über das abzuhaltende Wintervergnügen.
 9. Beschlußfassung über etwaige Anträge von Mitgliedern.
- Laasphe, den 16. Januar 1901.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegt ich mein **Uhren- und Goldwaaren-Geschäft** in das Haus des Herrn Hofheinz, Königstraße 44, gegenüber dem Herrn Rendanten Friedrich Schäfer. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich meine verehrte Kundschaft, mich auch fernerhin mit Aufträgen zu beehren.

Reelle Bedienung.

Laasphe, den 3. Januar 1901.

Billige Preise.

J. Baumann,

Uhrmacher.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen,**

hat den höchst zu erreichenden Fettgehalt — 45% garantiert — ist infolgedessen von ganz **hervorragender Waschkraft** und das **beste und billigste** aller Seifenpulver, WaschexTRACTE u. Jeder Waschversuch wird dies ergeben.

Photographie Stephani
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 21. Januar in Laasphe, Restaurant **Alte r-mann** (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,
Bachgrundstraße 21.

Roheß-Büchlinge, süße Bratbüchlinge, per Stück 6 Pf., 20 Stück 1 Mk. offerirt

Aug. Burggraf, Biedenkopf.
Telephon Nr. 17.

Empfehle braune und schwarze **Rindleder- und Loden-**

Gamaschen,

sowie Lederschuhe in Holzsohlen, äußerst billig.

Wwe. Carl Wesch,
Laasphe.

Mechanische Reparaturwerkstätte

für **Fahrräder, Nähmaschinen** und **Automaten** bei billigster Berechnung.

Phil. Müller,

Silchenbach.

Baumwollene und leinene

Einschlag-

und Kettengarne,

Strickwolle und Häkelgarn em-

pfeilt zu sehr billigen Preisen

Laasphe, **J. J. Metz,**

Inhaber August Metz.

Kaffee

gebrannt (eigene Brennerei) stets frisch im Preise von Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Rohe Coffee's in jeder Preislage von 80 Pf. bis Mk. 1.50; sämtliche Coffee's garantiert rein-schmeckend empfiehlt

Laasphe, **Fr. Metz.**

Koch- und Tafeläpfel per Pfd. 20 und 25 Pf. zu haben bei

Laasphe, **Ludwig Hoch.**

Ein einzelner Herr in Kost und Logis in Laasphe gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

(Statt besonderer Anzeige.)

Lina Kuhl

Wilhelm Schröder

Verlobte.

Laasphe, im Januar 1901.

Die statutenmäßige ordentliche **General-Versammlung** des Laasphe Ziegenversicherung-Vereins soll **Montag den 21. Januar, Abends 8 Uhr** in der Wirthschaft des Friedrich Langenbach (Bergstraße) abgehalten werden, wozu die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage der Jahresrechnung 1900.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Vorstandswahl.
4. Festsetzung der Prämien 1901.
5. Vereinsangelegenheiten.

Laasphe, den 14. Januar 1901.

Der Vorstand.

Schröder, Schäfer, Hofheinz.

Siehe mich in Siegen

als

Rechtsanwalt

niedergelassen und das Bureau des verstorbenen Rechtsanwalts Georg, Sandstraße 24, übernommen.

Dr. jur. Herm. Bellebaum,
Rechtsanwalt.

Jugendliche

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Gustav Berger & Cie.,
Gründelbrück.

Ein kräftiger

Schmiedelehrling

auf sofort gesucht von
E. Schäfer, Schmiedemeister,
Laasphe.

Ein in häuslichen Arbeiten tüchtiges

Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Weine

in allen Sorten und Preislagen gebe wegen Räumung zum Einkaufspreis ab; ferner empfehle Tropen-Chocolade, Tropen- und entölt Portionen-Cacao mit Zucker, Cacaomark Frauenlob, Triumph-Bäckpulver, ferner Krappel täglich frisch bei

Laasphe, **Fr. Frank,**

Conditor.

Kräppel und Berliner

Pfannkuchen

täglich frisch empfiehlt
Laasphe, **Carl Schröder,**
Bahnhofstraße.

Gamaschen

in Leder, Loden und Segeltuch in schwarz und braun, empfiehlt in großer Auswahl billigst
Laasphe, **Fr. Schäfer.**

Von N. N. habe ich 10.— Mk. für die Armenischen Waisenkinder und 2.— Mk. für die nothleidenden Frauen und Kinder der Buren erhalten.

Herzlichen Dank!

Laasphe, **Adams, Pfarrer.**

Kirchlicher Anzeiger für

Laasphe.

Sonntag den 20. Januar 1901,

2. S. n. Epiph.

10 Uhr: P. Groos. Jubiläumsfeier des Königreichs Preußen.

Kollekte für die Diakonissenanstalt Kaiserwerth.

2 Uhr in Paderbach: P. Adams.

Gierzu Nr. 3 des Illust. Familienbl.